

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalkthal.)

Inserate

werden für die Spalte und deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition (sowie von unsern Annoncen-Expeditoren) angenommen. Reclamen im reaktionellen Theile pr. Seite 30 Pf.

Expedition:

Gasse a. d. S., Neue Promenade 1.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 25 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.

Befellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Wolf in Halle.

Dreizehnter Jahrgang.

Nr. 167.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 20. Juli

1880.

Politische Uebersicht.

Das Problem der Orientfrage ist durch die Ueberreichung der Kollektionen in Athen und Konstantinopel in das Stadium einer fortwährenden Entwicklung verwickelt worden. Griechenland hat sich für jetzt beiläufig die Konferenzbeschlüsse in Athen und Venedig angenommen. Die Entscheidung liegt nunmehr also in der Hand der Pforte, — das heißt man, ohne noch aus offizielle Stimmen in Berlin und Wien darüber zu beschreiben haben. Der Pforte wird die Mahnung aus Herz gelegt, zu bedenken, daß die Mächte über das Stadium der nun abemitteln Erörterung der griechischen Frage hinaus seien und daß es nunmehr um wirksame Mittel zur Verwirklichung der Entscheidung sich handle.

Einige Tage vor Abhaltung der Note des Staatssekretärs am 4. November 1879, fand der Papst an den König Leopold von Belgien ein Schreiben gerichtet, aus welchem der „Speratore Romano“ eine längere Stelle anführt. Es wird in diesem Schreiben erklärt, daß die Annahme des Untertrichtesgesetzes die Parteikämpfe verdrängt habe, daß der innere Friede dadurch gefördert worden sei und die Zukunft eine bessere Gestalt anzunehmen begonnen habe. Diefem Untertrichtesgesetz gegenüber, dessen Charakter und vorausgesetzlichen Folgen als höchst verberlich geschildert werden, hätte der Papst nicht umhin gekonnt, von einer großen Klippe zu warnen. Nichtsdestoweniger werde der Papst nicht wie vor die Priester in Belgien auffordern, gegen die Irrenden die ganze ewige Liebe zu üben, auch wenn sie sich in der Notwendigkeit befänden, dem Irrthum zu widerstehen. Aber der Frieden werde nicht zurückgeführt können, „so lange nicht die verberliche Ursache beseitigt ist, welche den letzteren geführt hat. Jeder Bischof, die Pflicht seines Hirtenamtes begreifend, möge er auch mit der größten Vorsicht und in Fortwährendem und unvermeidlichem Konflikt mit dem Heile, den Tenzenden, den Bestimmungen dieses Gesetzes befinden, weil dasselbe in zu großem Widerspruch steht mit den Lehren der katholischen Dogmen.“ Zum Schluß spricht der Papst das Vertrauen aus,

„daß die Männer, welche die Ehre haben, Ein. Majestät Minister und die ersten Rathgeber der Krone zu sein, von der Höhe ihres Amtes die Bedürfnisse des Gemeinwells nicht mit den Augen von Anhängern eines vorgefassten Systems, sondern mit der Anschauung des gemeinen Besten der ganzen Nation be- trachten und daher zu der Ueberzeugung gelangen werden, daß die Staatsraison nicht weniger als die Billigkeit dazu rathen, ein Geleis zurückzugeben, welches durch sein wirkliches Bedürf- nis erforderlich war, und durch welches ein so großer Theil der Unterthanen Ein. Majestät sich schwer verletzt gefühlt hat.“

Preußen genießt nicht allein das Vorrecht, sich über Uebergriffe russischer Grenzposten zu beklagen. In Bodoletowka, einem österr. russischen Grenzort, wurden am 15. d. zwei russische Unterthanen, welche der österr. Gendarmenkapitän aus Bodoletowka eines gemeinen Verbrechens beschuldigt, durch österr. russische Sicherheitsorgane angefaßt und bis zur Auslieferung des Sachverhalts in der holländ. Gendarmen- Kaserne untergebracht. Nachs überführten fünfzehn Soldaten die österr. russische Grenz und überließen die Gendarmen- Kaserne in Bodoletowka, um die beiden verhafteten Russen gewaltsam zu entführen. Die österr. russischen Gendarmen leisteten trotz der Ueberzahl der russischen Einbringlinge

tapferen Widerstand und verjagten dieselben durch auf sie ab- gegebene Schüsse.

Frankreich hat sich unter den Auspizien seines National- festes auf das Feld der inneren Angelegenheiten zurückge- wendet. In dem lebendige Schilderung unseres Spezial- berichterstatters unter dem Strich nochmals die glänzenden Abschnitte des Festes an unserm Auge vorüberführt, wollen wir an dieser Stelle eine kurze Nachlese halten. Die Rede des Präsidenten der Republik hat das seltsame Glück, nicht allein von sämtlichen republikanischen und radikalen Orga- nen, sondern auch von den gemäßigten konservativen Blättern gelobt zu werden, und aus den Provinzen haben die Präsesen berichtet, daß die foglich in allen Gemeinden angehängene Rede die günstigste Aufnahme gefunden hat. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret des Präsidenten Grövy, wo- durch der Kriegsminister Ferré zum Großoffizier der Ehren- legion ernannt wird. Ein Circularschreiben des Kriegsmini- sters an die Armeekorps-Kommandanten legt den 25. d. M. zur Uebergabe der Fahnen an die Truppen in den Provinzen fest und bestimmt, daß bei dieser Gelegenheit große Paraden stattfinden sollen. Die Verbände der Kavallerie, in Paris und in den Provinzen am 14. die Infanterie zu führen, sind gänzlich gestattet. Zu Marsfeld sind der Graf Bland und zwei andere Personen verhaftet, weil sie in der Nacht vom 12. auf die Festanlagelagert geschrieben haben: „Vive le roi!“ In Paris haben mehrere Kerikalen am Abend des 14. an Gassen- wänden Betorden vertheilt, um sie auf die Statue der Republik zu werfen, deren Piedestal mit Leinwand verkleidet ist, aber die Jungen haben sich geweigert. Der Erzbischof von Paris hatte den Geistlichen verboten, auf den Straßen zu erscheinen, doch mochten viele den Feste in Eiteltracht bei. Der „Temps“ berichtet nachträglich, daß auf dem Konfessionenlage in Paris vor der Statue der Straßburg eine patriotische Demonstra- tion stattgefunden hat; es wurden vor derselben Kränze mit der Aufschrift: „Hoffnung“ niedergelegt. Auch erzählt man jetzt, daß ein angeblich schlüssiger Verein mit einer Trauer- fahne der Reue auf dem Terrain von Longchamps bewohnte. — Gombetta ist in den letzten Tagen trotz der Angriffe Roche- ferts wieder sehr populär geworden. In dem auf das Nationalfest folgenden Tage hatte er alle Würdenträger zu einem großartigen Diner bei sich verammelt. Beim Nachtschlief er eine kleine Anrede, worin er an die wichtigsten Ereignisse des letzten Krieges und die verweirte Lage, in welcher das Kaiserreich die Arme gelassen, erinnerte. Den republikanischen Staatseinrichtungen, sagte der Redner, ist die Neugebaltung des Heeres zu verdanken, welches durch seine Mannhaftigkeit und Lügigkeit die Bewunderung ganz Europas erregt. Wir müssen auf der Bahn des Fortschrittes beharren; das französische Heer muß dahin kommen, daß es den europäischen Nationen als Vorbild diene. Die zukünftigen Geschlechter werden diese plötzliche Wiederveränderung bewundern. Die Republik allein kann solche Wunder wirken. Die Gesell- schaft spendete diesen Worten warmen Beifall; ganz besonders brachte Freycinet dem Redner seinen Glückwunsch dar. — Die heimgelohene Anmerkungen gehen nicht an ihre Wahl- arbeit. Sie haben im Mot d'Ordre ein nachsichneubendes Manifest an die französische Proletarier erlassen und bereits ein Komite gewählt, welches sofort beschloß, demnach eine Versammlung der noch lebenden Kommunitätler einzuberufen, um für die im nächsten Jahre stattfindenden Wahlen ein revolutionär-sozialistisches Programm festzustellen. Roche-

fort beginnt in seinem „Antragsgeant“ den Roman „Fräulein Wisnark“; so viel bisher erkenntlich, scheint der Titel nur gewöhnt zu sein, um die Neugierde zu reizen. Die Regierung kommt den wiedergebundenen Söhnen noch mehr entgegen und hat ihre Vertreter im Auslande ermächtigt, benötigten Anmerkungen, welche behufs der Rückkehr nach Frankreich ihren Bestand in Anspruch nehmen, alle künftliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen. — Die Genuß- sungsgehe der Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei dauern fort und haben die Zahl 164 erreicht. Man ver- sichert, daß die noch übrigen Kongregationen am 20. entlassen werden sollen. Die Regierung sah sich zu einem energischen Vorgehen genöthigt, weil man in der Provinz Kundgebungen beabsichtigt, falls die Schließung der nichter- laubten Klöster unterbleiben sollte.

Die Aussichten der irischen Pächterbill werden immer hoffnungsloser, die Verwirrung im liberalen Lager wegen des fortwährenden Wechsels der Vorschläge der Regierung ist im Wachen begriffen. Gladstone bedarf aber auf seinen Kopf. Am Freitag wurde ein Amendement bezüglich der Fälle, wo der Grundbesitzer das Anerkennen des Pächters ohne eine billige Alternative zu offeriren verweigert, nach langer Debatte angenom- men. Gladstone erklärte, daß die Verlängerung der Be- ratung notwendiger Weise die Dauer der Session verlängert werde.

In Holland hat bei den Wahlen zum Ersten eines Drit- tels der Ersten Kammer die liberale Partei eine Stimme gewonnen. Die interessanter Wahl ist die des Herrn Franken van de Butte, der nach dem Tode van Dorpels als Führer der liberalen Partei in der Zweiten Kammer kam. Durch seine Wahl in Südholland für die Erste Kammer wird er der Zweiten Kammer entzogen, in welcher die Liberalen sich einen anderen Führer zu suchen haben werden.

Der Konflikt zwischen Oesterreich und Italien wegen der Nijehere in den orientalischen Genüssen geht seiner Be- seitigung entgegen. Nach der Erklärung des Ministerprä- sidenten Cairoli zeigen die österr. russischen Behörden den ernstlichen Willen, systematische Feindseligkeiten zu unterdrücken. — Der Papst hat den aus Brüssel zurückgekehrten Nuntius Vanuetti ohne Zuziehung des Staatssekretärs Kardinal Nina empfangen. Sehr angenehm wird ihm die Konferenz nicht gewesen sein. — Das Blatt „Kapitaine Fraace“ publicirt den hochinteressanten Briefwechsel Victor Emanuel's mit Mazzini aus den Jahren 1862 bis 1864 wegen ge- meinschaftlicher Befreiung Venetiens. Die Verhandlungen waren damals erfolglos, weil der König und Mazzini über die Wahl der anzuwendenden Mittel verschieden dachten. Der König wollte eine Inzurrektion in Galizien, Mazzini dagegen eine Revolution im Venetianischen. — Ein wichtiges po- litisches Urtheil fällt das Appellationsgericht in Rom. Das Tribunal von Paola, resp. der Appellhof in Bologna hatte achtzehn Inzurrektionen auf Listen zu verschiedenen schwe- ren Strafen nur aus dem Grunde verurtheilt, weil man in den Inzurrektionen eine ungesetzliche Verbindung von Wiffen- schen gegen das Personen- und Eigentumsrecht erblickte. Der römische Kassationshof faßte dieses Urtheil und ver- wies die Angeklagten vor den Appellhof in Rom. Seitens dieses Gerichtes wurde vor einigen Tagen das Urtheil in vollständig freisprechendem Sinne gefällt, weil der Interna-

Das Pariser Fahnenfest.

II.

G. Sch. Paris, Mitte Juli 1880.

Der große Tag des Nationalfestes ist jetzt vorüber, un- gestört, in musterhafter Ordnung und unter andauerndem Entzusehenslustig ist er verlaufen und einstimmig ist das Lob über die würdige Sprache des Präsidenten, die den Geist wahrer Friedfertigkeit athmet.

Zum ersten Male seit ihrem Bestehen feierte die dritte Re- publik ihr offizielles Fest und sie verband es auf der einen Seite mit der Annahme, dem aufstrebenden Begehren der traurigen Kommunerperiode, und auf der anderen Seite mit der Verheilung der neuen Fahnen an die Arme, hiermit öffent- lich und sichtbar andeutend, daß die militärischen Kräfte Frankreichs heute wieder hergestellt und definitiv reorganisiert sind. — Zehn Jahre sind seitdem verfloßen, zehn Jahre lang hat die Republik unter schweren inneren Kämpfen gerungen, sich allmählig mehr und mehr zu konsolidiren und glaubt sie jetzt auf dem Punkte angelangt zu sein, wo sie festgewurzelt und festbegründet in der allgemeinen Affirmation des Landes als Siegerin der gegnerischen Parteien besteht. In diesem Vollbewusstsein ihrer Kraft und Stärke lud sie in letzter Woche das ganze Volk zum Fest und zur Freude ein und übergab der Arme, der Nation in Waffen, die neuen Fahnen mit der Aufschrift: „Republique française, Honneur et Patrie!“ Die Republik ist somit zweifellos auf einem gewissen Höhepunkt angelangt, dessen wahre Bedeutung erst die Zukunft erweist. Die monarchistischen Parteien sind als längst vergangene Zeit er- achtet, der Bonapartismus mit seiner gegen die Verwirklichung und das radikale Gespenst wird gleich einer Sternschnuppe folgen.

Indem man großmüthig den theils unwürdigen Subjekten der Kommune Amnestie gewährte, hat man sie gleichsam pro- vocirt, um ihre Aktionsfähigkeit zu dokumentiren, doch wird dieselbe allem Ansehe nach eben so wie die der übrigen Feinde im Sande verlaufen, und somit ist und bleibt der 14. Juli 1880 ein wichtiges Datum in der neuesten Geschichte

Frankreichs, der als wahrhaft denkwürdig bezeichnet zu werden verdient.

Schon am Abend zuvor war Paris im Vorgehnt dieser seiner Festrede und selbst die entlegensten, höchsten Quartiere, wenn man vom Faubourg St. Germain etwa abliest, wo der famose Herr Zaut-Paris entweder auf Reisen oder auch aus- gelassen verbrüht über die vertakte Republik, sich in irgend welcher Provinz Schmolzwinkel zurückgezogen hat, um dieselbe seinen Kerger zu verheizen, — von dieser Zone als abge- henen — trigen alle das festliche Gespräch. Niemals aber waren gleichzeitig schon so viele Provinzbewohner zugegen ge- wesen als jetzt, und der Verkehr im Inneren der Stadt war an einzelnen Orten schwierig. Ueberall wurde gearbeitet und geschmiedet und die Beleuchtung versucht, nur es war eine Reiteration generale, wie man noch keine zuvor gesehen. Auf den Hauptboulevards vor den Rathshäusern mußte man sich schon den Stuhl mitbringen, um auf einen Sitz rechnen zu können und dann galt es eine Erfrischung zu erwischen, da Uniform, wie heute billig, stiftsweichend den Vorrang hatte. An Militär oder Gattung oder war kein Mangel. Offiziere höheren und niederen Grades der Kavallerie, Infanterie, Jäger, Artillerie, Gendarmen, Pontoniers, Marine, Ingenieure, Tirailleurs, Afrikanischen Jäger, Spahis und solche der Fremden- legion bildeten ein wahres Bouquet. Erwähnt zu werden verdient, wie sich bei denselben eine ernste, ruhigere Haltung zur Geltung bringt als zuvor. Die Niederlage ist ihnen Schule gewesen, von der sie in mehr als einer Beziehung profitirt haben, auch sehr ihnen ihr gegenwärtig beisehendes Benehmen besser an als die vormalige Rodomontade.

Wer am Nachmittage eine Rundfahrt machte und die Wüste nicht scheute den Montmartre, die Buttes Chaumont oder den Parc Vaugasin zu ersteigen, genöth hier die lobenswerthe Ansicht über die sich im Festhimmel zeigende Seine metropole und dies um so mehr als der Abend so herrlich war. Die Wyriaden Fahnen ließen die Stadt nahezu als eine unendliche mit Kornblumen, Möglischen und Nagen besäte Wiege erscheinen, die von den großen Verkörperungen von Fußspäßen durchzogen wurde, und von der sich die herrlichen Monumente um so prächtiger abhoben. Wie durch Zauber war in den letzten Stunden die

Triumphbögen aus der Erde geschossen, sowie man auch liberal geschmückten Bänken und Statuen begegnete.

Der prächtigste aller Plätze ist gegenwärtig der herrliche Platz der Republik vormalig Chateau d'Or angehehen. Hier ist die Kolossalstatue der Republik von Morice pro- visorisch in Gyps aufgestellt. Doch ohne die Genante mit dem Friedenszweig in der Rechten, ihr zu Füßen Frei- heit, Gleichheit, Brüderlichkeit gleichfalls als üppige Frauen- gestalten, und vorne am Soel ein rührender Löwe. Ungeheure Massen mit Fahnen und Illuminationscorpsen, sowie zwölf gewaltige Obelisk, welche sämtlich unter einander, wie auch die Massen durch mit Tausenden von Kupfern gezeigten Gaskulluminationen symmetrisch verbunden, verleben dem Ganzen das großartigste Oberrück. Von den zahllos anderen Statuen mögen hier nur Erwähnung finden die Statue des Triumphes, die von Rodin's, Sedaine's, Barmentier's, sowie auf dem Platz Denfert, der Löwe von Belfort. Was man den ungeborenen Festausputz, sowie den dekorativen Schmuck im Allgemeinen betriffet, so ist genant bedachtend, von Einzelnen abgesehen, gerade keine auffällig künstliche Phantastie noch Geschmack dabei thätig gewesen, und wer den ästhetischen Geschmack der Pariser nach diesen offiziellen und privaten Dekorationen der Häuser beurtheilt, mußte allerdings zu eigenthümlichen Schlussfolgerungen gelangen, hierfür ent- schädigte aber und verließ dem Feste seinen wahren Charakter der Betheiler der Privatinitiative, der sich überall in den einzelnen Arrondissements zur Geltung brodte und der als unbetreffend bezeichnet zu werden verdient. Von der Ver- theilung reichlicher Gaben an die Bedürftigen, von den Ver- theilungen in allen Straßen und Armenshäusern abgesehen, fanden auf allen Wairien große Hüße und Tomblon statt; so wird unter Andern im Arrondissement du Temple morgen eine Lotterie zu Gunsten der Hilfsbedürftigen des Arrondissement gezogen, zu der die wohlhabenden Fabrikanten ihre sämtlichen Lebenslitter gerne zur Verfügung gestellt haben, und damit es auch nicht am Wairien festli, so kann man daselbst einen „Bon von 500 Fres.“ ge- winnen, um der Leser würde es nimmer erkalten, — um sich „einfamilien zu lassen“. Glücklicherweise ist dieser Bon

tionalismus an sich nach dem italienischen Rechte absolut keine Befugnisse darstelle.

Der „große Rath“ der Kaiserinnen hat durch einen Referenten, den Mandarinen Tschang-Tsching, eine Denkschrift über den russisch-chinesischen Konflikt ausarbeiten lassen, die dem Marquis Tseng, der soeben von London in Petersburg angekommen sein dürfte, als Grundlage für seine Unterhandlungen mit Aufsatze auf den Weg gegeben ist. Nach dem Attentat zu urtheilen, ist die Ansicht berechtigt, daß China nur befristet gegen Rußland bis zur Vollendung seiner eigenen Waffungen hintanzubringen, denn das offizielle Attentat an einem kriegerischen Geiste.

Bulgarien will sich angeschlossen an den in Rumänien projektierten Truppenabzug ein Beispiel nehmen. Bei Schiman wird angeblich für die bevorstehenden Herbst-Manöver, denen auch der Fürst anwohnen soll, ein größeres Truppenkorps konzentriert. Die Arbeiten zur Errichtung eines Lagers nahebei hätten bereits begonnen.

Aus New-York wird gemeldet, daß das demokratische National-Wahlkomitee dem General Hancock und Mr. English ihre Aufstellung zu demokratischen Kandidaten für die Präsidentschaft resp. Vizepräsidentschaft der nordamerikanischen Union offiziell angetragen hat.

In Brasilien ist Blut geflossen. Die Kaiserin Victoria und Bernabuco hatte Urarum herovergessen, so daß das Militär von der Waffe Gebrauch machen mußte, es wurden gegen 20 Personen getödtet und eine Anzahl anderer Personen verwundet.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat, wie der Telegraph meldet, am 18. d. die Insel Mainau verlassen und auf der Reise nach Gastein München paßirt.

Am 14. d. M. traf die Braut des Prinzen Wilhelm von Preußen, die Prinzessin Augusta Viktoria von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augsburg, mit ihrer Schwester, der Prinzessin Karoline Matilde, zum Geläute der Kaiserin in Koblentz ein.

Die „Times“ läßt sich aus Rom telegraphiren, daß der Papst demnach mit einer Encyclica an die belgischen Bischöfe hervortreten wird, um sie wegen ihrer Haltung zu belohnen und zur Ausdauer im Kampfe für die Interessen der Kirche anzufragen. Von anderer Seite wird behauptet, er werde auch an die deutschen Katholiken eine Encyclica richten und ihnen seine Auffassung von der heutigen Lage der Kirche in Deutschland zu erkennen geben.

Die päpstliche „Aurora“ erklärt offiziell, daß weder Kardinal Herzog erdhört noch Erzbischof Schreiber in Kiffingen verweilt.

Uns Kaffel wird der „Frankf. Z.“ unter dem 16. geschrieben:

Ober-Landesgerichtsrath Vertram bahier, der für die gestrige Landtagswahl in Halle aufgetheilte fortschrittliche Kandidat, ist seit dem 1. Okt. v. Z. hierher verlegt und bis bisher vorzugsweise im Kriminalsenat thätig. Außerdem hat er als Richter in der Proceßkammer der belgischen Mandaten gegen den preussischen Fürst bezüglich des Familien-Fideikommissvermögens fungirt. Man, wie verläutet, der Landtags-Abgeordnete für Kassel, Herr v. Griesheim demnach wirklich kein Kandidat niederlegt, so wird jedenfalls Herr Vertram als Kandidat der hiesigen Fortschrittspartei aufgestellt werden.

Es erregt, wie die „Nat.-Ztg.“ meint, vielfach Aufsehen, daß das kirchliche Gesetz jetzt noch nicht publizirt ist. Ueber den Zusammenhang dieser Verzögerung ist noch nichts Zuverlässiges bekannt geworden; man ist aber bis jetzt noch nicht berechtigt, diese Verzögerung auf etwas Anderes zurückzuführen, als auf formelle Veranlassungen, welche mit der gegenwärtigen Ferienzeit zusammenhängen.

Die Nachricht, daß eine Anzahl von deutschen Beamten in den türkischen Staatsdienst tritt, hat im Auslande verblüffend gewirkt. Die Angelegenheit war vollständig geheim gehalten worden, da weder in Berlin noch in Konstantinopel irgend Jemand Interesse an der Publizierung derselben hatte. Das Erscheinen einer deutschen Flotte an der Mündung der Dnjepr konnte nicht aufgreifen in London wirken, als die Meldung aus Konstantinopel. Man erklärt sich dort diese Berufung durch die Furcht der Pforte vor der Einwirkung einer Liquidations-Kommission

nach dem Muster der ägyptischen. Das Parlament hat sich bereits mit der Angelegenheit beschäftigt, und die englischen Blätter knüpfen an dieselbe die genauesten Betrachtungen über die Orientpolitik des deutschen Reiches. Der „Times“-Korrespondent in Konstantinopel berichtet gleichfalls die Berufung deutscher Beamten und meldet, im Falle des Sultans trage man sich mit der Hoffnung, Deutschland von der europäischen Coalition zu trennen und eine türkisch-deutsche Allianz herzustellen. (??) Deutschland hat für ein anderes Interesse im Orient, als die möglichste Wahrung des Friedens aus Grund der Bestimmungen des Berliner Vertrages. Stellt man sich andererseits auf den Standpunkt des Sultans, so begreift man seinen Wunsch, gerade deutsche Beamte zu berufen, sehr leicht, sie sind vielleicht die einzigen, die in erster Linie das Interesse ihres neuen Herrn voll und ganz wahrnehmen werden, ohne politische Hintergedanken.

Die Gemahlin des Herzogs von Meiningen, Freiin von Helldorf, welche am 7. Juli an Diphterie erkrankt war, befindet sich in erfreulicher Reconvaleszenz.

§§ Sonderhausen, 17. Juli. Die Abdication des Fürsten Günther, welche, wie gemeldet, in Aussicht stand, ist früher, als man glaubte, erfolgt. Derselbe hat heute ausgedrückt, sein heiliges Deutsches Reich und der Kaiser zu verlassen (1882). Er hat mit etwa 70000 Einwohnern (5 Städte, 7 Flecken, 21 Dörfer) zu regieren, nachdem er 45 Jahre lang das nicht sehr schwere Scepter geführt. Bekanntlich übernahm er 1835 die Regierung, weil sein Vater zur Abdication gezwungen wurde durch die Unzufriedenheit im Volk darüber, daß dem Kammerpräsidenten von Weis die Verwaltung der Kammer übertragen worden. Die heute erlassene Proclamation lautet:

Wir Günther Friedrich Karl von Gottes Gnaden Fürst zu Schwarzburg, Graf zu Hohnheim, Herr zu Arnstadt, Sonderhausen, Leutenberg und Blankenburg haben nach reiflicher und gemeinschaftlicher Erwägung die Entschliegung gefaßt, zu Gunsten Unseres hochgeliebten Sohnes, des Erbprinzen Karl Günther, den Reichsland und die Regierung des Fürstenthums Schwarzburg-Sonderhausen zu veräußern und sie von Söchtel, demselben vom heutigen Tage an übernehmen zu lassen. Und weil dies Unser bisheriges Unterthanen erlösen, können wir es Uns nicht verlagern, ihnen für die Beweile der Treue und Liebe, mit welchen sie Uns während einer langjährigen Regierung so oft und so herzlich erzeigt haben, Unsern Dank auszusprechen, und damit zugleich die innigsten Wünsche für ihr festes Wohlergehen zu verbinden.

Unsern Dank unter Unserer Eigenhändigen Unterschrift und unter Beizugung des Fürstlichen Insigniels. Günther.

Der Fürst vollendet am 24. September d. J. das 79. Lebensjahr, er ist nach dem Herzog Wilhelm von Braunschweig der letzte regierende Fürst, welcher am längsten regiert hat, und nach dem deutschen Kaiser der älteste Fürst. Er hat viel Mühsal erduldet und bessere Verwaltung und Justiz eingeführt. Die 1841 gegebene Verfassung hat vielfache Umänderungen erfahren, seit dem 8. Juli 1857 hat das Fürstentum die jetzige Verfassung. Nach dem Rücktritt wird der Speciallandtag zusammenberufen werden, um namentlich die neuen Civilgesetze über die Dotationsverhältnisse, welche beim Regierungsantritt des neuen Regenten die eigentliche Grundration sein wird, zu beschließen. Erbprinz Karl Günther, geboren am 7. August 1830, hat die Regierung übernommen und als Fürst Karl den Verfassungswort geleistet. Landrath Reinhardt, der frühere kommissarische Abgeordnete für Sonderhausen, ist zum Chef des Ministeriums ernannt worden, nachdem Landrathmeister Herr v. W. erlohen zurückgetreten ist. Der neue Fürst wird vorwiegend die Veränderungen in der Verwaltung treffen. Gleichzeitig hat der Hofkapellmeister Max Erdmannsdörfer seinen Abschied angenommen. Das bereits oben erwähnte Programm zum morgenden Votationsort ist heute abgelehnt worden, Wahlprüfungs-Kommissionen sind zu dirigiren, die Wahlprüfungs-Kommissionen sind zu dirigiren, die Wahlprüfungs-Kommissionen sind zu dirigiren.

Der neue Fürst wird vorwiegend die Veränderungen in der Verwaltung treffen. Gleichzeitig hat der Hofkapellmeister Max Erdmannsdörfer seinen Abschied angenommen. Das bereits oben erwähnte Programm zum morgenden Votationsort ist heute abgelehnt worden, Wahlprüfungs-Kommissionen sind zu dirigiren, die Wahlprüfungs-Kommissionen sind zu dirigiren, die Wahlprüfungs-Kommissionen sind zu dirigiren. Der neue Fürst wird vorwiegend die Veränderungen in der Verwaltung treffen. Gleichzeitig hat der Hofkapellmeister Max Erdmannsdörfer seinen Abschied angenommen. Das bereits oben erwähnte Programm zum morgenden Votationsort ist heute abgelehnt worden, Wahlprüfungs-Kommissionen sind zu dirigiren, die Wahlprüfungs-Kommissionen sind zu dirigiren, die Wahlprüfungs-Kommissionen sind zu dirigiren.

der Frau Oberlieutenant von Wolfersdorf wegen Beleidigung der Frau Erdmannsdörfer wegen, ins Gedächtnis. Der neue Regent ist seit 1839 mit der Prinzessin Marie, Tochter des verstorbenen Prinzen Eduard zu Sachsen-Altenburg, vermählt. Die Ehe ist indes glücklich.

Halle, den 19. Juli.

Am Sonnabend waren das Komitee und die Gruppenvorstände für die Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Stadt-Hamburg zu verschiedenen Sitzungen zusammengetreten. Dem Komitee wurde vom Vorstande über den günstigen Erfolg der Publikationen bei den betreffenden Ministern in Berlin, Dresden und Bismarck Bericht erstattet; die Deputationen haben, wie wir bereits schon berichtet haben, die wohlwollendste Unterstützung zugesagt erhalten. Außerdem wurde der Vorstand durch die Wahl des Herrn Stadtschreiber Ernst zum dritten Vorsitzenden an Stelle des verstorbenen Engel verbevollmächtigt. Die Gruppenvorstände beschäftigten sich mit inneren Angelegenheiten und verständigten sich über die weiteren Schritte. Mit dem heutigen Tage wird das Komitee endlich in die Definitivität treten und damit förmlich in höherem Grade als bisher die Theilnahme des Publikums für sich gewinnen. Die eingegangenen 10 Konkurrenz-Entwürfe sollen zur Beschickung im großen Saale des „Neumarkts-Schießgrabens“ über eine Woche lang ausgestellt werden. Die Entscheidung der Preisrichter wird in diesen Tagen erfolgen.

Meteorologische Station.

	18. Juli 10 U. Ab.	19. Juli 7 U. Morg.
Barometer Mittl.	756.19	756.35
Thermometer Celsius	17.75	17.22
Rel. Feuchtigheit	82.7%	78.9%
Wind	SWB 1	SWB 1

Am Sonnabend den 17. Juli mittags 2 Uhr im Schatten (Nordseite) + 34.00 Celsius. Höchste bis jetzt erreichte Temperatur für 1880. Relative Feuchtigheit betrug 26.3%.

19. Juli 6 Uhr früh. (Das ruhige, warme Sommerwetter hielt auch am 17. und 18. noch an, Nachmittags mit Gewitter.) Bar. + 757. Schwach bewölkt. Südwest schwach. Therm. + 16 R. Zeitpunkt nach dem Kinstler. Bar. + 11.7. Barometerstand der Scale 18 Grad, der Luftzeit am 18. Juli 18-19 Grad.

Betterer, d. Semarite der Hamburg u. der Sternwarten bei Pola.

17. Juli 8 Uhr morgens. Ein Depressionscentrum hatte sich über den Westlichen Meerestheil und verließ sich durch Genua bis zum Äthien. Am nordwestlichen Deutschland war Abkühlung eingetreten, während im südlichen Theile von Mitteleuropa das heitere, sehr warme Wetter noch anhielt. Gewitter, aber meist schwache, waren im mittleren Europa sehr zahlreich, Caprarade + 10 Nordost leicht wolkenlos, Moskau + 19 Nord sehr schwach wolkenlos, Hamburg + 23 Südost schwach halb bedeckt, Berlin + 20 Nord sehr schwach wolkenlos, Wien + 18 Süd westlich, Paris + 16 Nordost leicht bewölkt, Wisa + 25 Nord sehr schwach halb bedeckt, Triest + 23 Südost sehr schwach heiter.

* Gewitter und wieder Gewitter; die Nachrichten über durch Gewitter verursachten Wetterstürmen kommen aus allen Ecken und Enden und wollen kein Ende nehmen. Noch sind die Wälder voll von Schilberungen der Unwetter, welche am 17. d. M. um zweiten Male einen Theil Südwestens und der Niederelbe durchzogen und heute liegen zahlreiche Nachrichten aus der Schweiz vor, wo eine lange Reihe von Gewittern am 13. und 14. d. M. noch förmlicher gehaust haben. So hatte sich über dem ganzen Jura- und dem Schwyz eine Menge von Gewittern zusammen gezogen, die sich mit einer Behemung entladen, wie man sie selten erlebt. Das Firmament war ein Feuer herab, umher, alle Höhen waren mit Feuer durchdrungen, der Himmel in den Bergen. Dann ein geheimnißvolles Gauseln und Stimmen in den oberen Klüften; tausend Katastrophe, die von Klippe zu Klippe schäumend flüßend, nach Verlauf einer Viertelstunde aus allen Thalflüchten als schlamme Wasserströme flutheten. In wenigen Minuten war das liebliche Geleise eine Scene des Entsetzens, Sturmwind, Trommelwirbel riefen um Hilfe herbei, hundert, alle Höhen waren aber umsonst, denn die Gletscher brachen, hatten sie alle selbst nötig. Der angeordnete Schaben kann nur nach Sonderelternen geschickt werden. Aehnlich lauten Nachrichten von vielen anderen Orten der Schweiz. — Einer Nachricht vom 17. d. aus London zufolge haben auch in England zahlreiche Gewitter stattgefunden; in der Schweiz, wie in unabherrschter Donner mit überaus heftigen Schlägen, die den dem überwaldigen Regen, unbeschädigt weggelassen wurden. Viel Land, auch Ortschaften stehen unter Wasser, die Ernte hat bereits stark gelitten, auch die Eisenbahnen sind vielfach beschädigt.

nicht ausschließlich persönlich, sondern man kann ihn an Freunde und Kollegen weiter indoffiren.

Ueberall ist Jahrmart und man könnte glauben, alle ambulanten Künstler und Laufenbassas wären hier versammelt, auch betrefft Musik wird Unlaubliches geleistet. Was die offiziellen Empfänge anbetrifft, so ist das Diner beim Kriegsminister, so wie das beim Präsidenten der Republik zu erwähnen, worauf sogenannte amerikanische Reception stattfand. Am Palais des Pariser Gemeinderathes war ebenfalls große Festlichkeit, hier wurden die Delegirten sämmtlicher Municipalräthe Frankreichs empfangen, wobei es recht fortdal zuging. Der Präsident des Pariser Gemeinderathes hielt eine Längere, doch nicht im entferntesten revolutionär gefärbte Ansprache. Als er geendet, rief man Victor Hugo, der sich nicht lange bitten ließ und als „guter Patriot“ Paris immer noch das Centrum der Welt hielt, und der eben nach diesem Fortschritt den der Welt berechnet u. s. w. Was jedoch den Municipalrath anbetrifft, so war Hugo so artig, ihn als die Avantgarde der Demokratie zu bezeichnen u. s. w., wofür man ihn mit Beifall überhäufte. In der Stadt wurde während dem überall durch die retraite aus flambaux, einer Art Zapfenfest mit Hadeln, die Feste eröffnet.

Am Festmorgen früh eilte halb Paris hinaus nach Longchamps, um der Fahnenvertheilung und der großen Reue beizuwohnen. Schon um 10 Uhr waren mehr als 100,000 Personen auf der gewaltigen Rennpiste gelagert, um den brennenden Strahlen der Sonne zu trotzen, die ganz unbarbar verlegt würden konnte. Bei der Mühe sowie in der Nähe der Kostade wurden Plätze mit 5 Frs. verhandelt, während sich die liebe Jugend schon hoch oben im Schatten der Kastanien und Ahornbäume ein vielbeneidetes Graziösaufgeil gönnte. Um Mittag kamen der Präsident der Republik mit den Ministern, sowie die Präsidenten des Senates und der Kammer, von drei Schwadronen Kürassieren begleitet, an. Das Militär tritt an, die Trommeln werden gerührt, die 21 Salutpistolen gefaßt, die vom Mont Valerien ihre Beantwortung finden.

Die Tribünen sind alle überfüllt. In der Salonloge des Präsidenten sind Frau Grey und Tochter, Gambettas Mut-

ter, sowie die Frauen der Minister. Sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Korps, die in Paris anwesenden Senatoren und Deputirten und sonstigen Würdenträger, die selbst am Festmüthen türkischen, chinesischen und japanesischen Gelehrten sind auf der prächtigen Estrade, die mit einem Kostenaufwand von 120,000 Frs. hergerichtet worden. Ich unterlasse es hier auf die Ceremonie, Rede und Feiern als schon bekannt weiter einzugehen, bemerke nur, wie Alles trefflich vor sich ging. Durrah, Vive la Republique! und Vive l'armee! Ueberall Enthusiasmus und Jubel beim Deßse der Truppen. Von den Generalen wurde Marquis von Gallist und Sausier, nebenbei auch Canobert als lebhafteste begrüßt. Aufsehen erregten noch 10 Abtheilungen Turner unter denen die Freiwilligen von 1870 und die Elsaß-Lothringer mit ihrer Trauerfahne waren. Vom Militär, besonders der der Territorial-Armee, sind manche Personen den Ambulancen zugeführt worden, auch General Dobrone mußte von Umwehnen befallen vom Pferde steigen, konnte jedoch bald darauf das Kommando wieder übernehmen. Man sang an, trotz der argen Hitze kein einziger Unfall zu beklagen. Zwischen 5 und 6 waren alle wieder in der Stadt eingetroffen, wo währenddem schimmernde Karacollen und Umzüge aller Art stattgefunden. Nach kurzer Fahrt strömten jedoch alle wieder hinaus, zu den Montfretionsarten in den Tuilerien, im Luxemburg, bei der Börse u. s. w. der großartigen Illumination und den 6 Feuerwerken, von denen das auf dem Arc de Triomphe mit seinen 20,000 Raketen der Armee, jenes am Place de Trone dem Jahre 1789 zu Ehren den Sturz der Bastille verfeuert. Um 9 1/2 Uhr mischte sich der Himmel mit Blis und Donner auch noch drein, aber das Publikum merkte es erst als einzelne dicke Tropfen fielen, worauf man eiligt den Rückweg antrat. Da aber der Regen nicht erst wurde so fehrte man auf halbem Wege um und erkannte, daß es eine wolfsbüchse Erfrischung gewesen, die den peinlich werdenden Staub niederzuschlug und somit den Tag im freien ermöglichte, der sowohl auf dem unbeschreiblich schön erleuchteten Platz der Republik, in den ebenfalls feenhaft erleuchteten Hallen, im Garten des Palais Royal, vor der Börse, bei der lombischen Oper wie an vielen anderen Orten stattfand, wo sich die Menge bis gegen Morgen dem ausgelassenen Frohfinn hingab ohne auch nur Herrn Vortrieb und

seinen Leuten den geringsten Verdruß zu machen. Gambetta war selbst auf dem Centralplatze und wurde bejubelt, während Soldaten, Bürger und Bürgerinnen, Mousenleute und Polizisten einmüthig seinen Wagen umtanzen.

Voilà Paris qui danse! konnte man sagen. Von den Herren Spektakelmachern aus Belleville aber war keine Rede, überhaupt glaube ich kaum, daß es Rochefort, Pat, Ballis und Kontoren je gelingen dürfte, für ihre neuen Blätter, von denen der Intransigant bereits seit dem Festtage erpicht, nur einigermaßen Beachtung zu finden. Donnerstag fand eine Art Nachfeier mit Privatillumination statt. In der Oper war Gallaufstellung, in der der Präsidialität angehört, zugegen war. Zehermann, von gleichförmigen Bonapartisten u. s. abgesehen, ist über den tadellosen Verlauf des denkwürdigen Festes hoch erfreut. Paris aber ist immer noch überfüllt von Fremden aus der Provinz, die sich an all den trübseligen Verhältnisse gar nicht satt sehen können, und jedenfalls aus der als gottlos verurtheilten Hauptstadt angenehme Erinnerungen heimbringen werden.

[31] Der Erbschleicher.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

Sie trennten sich, Walter ging zum Telegraphenbureau, um die Depesche abzugeben, und als er dies gethan hatte, wollte er sich in den Gasthof verfügen, der nur einen Steinwurf von seinem väterlichen Hause entfernt am Rheine lag.

Er hatte ihn fast schon erreicht, als er sich plötzlich dem Diener seines Vaters, dem alten Samuel gegenüber.

Sie haben Beide betroffen gesehen, Samuel theilt den jungen Mann an, als ob ein Gespenst vor ihm aus dem Boden aufgestiegen sei.

Walter aber verlor die Fassung nicht, so wenig er auch auf diese unerwartete Begegnung vorbereitet war, er wollte die Gelegenheit benutzen, um über Alles, was ihn interessirte, Erhebungen einzuziehen.

Vielleicht gelang es ihm, den alten Diener für sich zu ge-

Berl. Knaben-Garderoben-Bazar.



Geschäfts-Eröffnung. Berliner Knaben-Garderoben-Bazar.



Berl. Knaben-Garderoben-Bazar.

Hierdurch erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich neben meinen Engros-Geschäften
Berlin, Leipzig und Chemnitz
am hiesigen Plage Leipzigerstrasse 47,
neben Hôtel Stadt Berlin, im Hause des Herrn C. Nesse, einen
Knaben - Garderoben - Bazar

eröffnet habe.
Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch enorm billige Preise den augenblicklich schlechten Verhältnissen Rechnung zu tragen, sowie durch gute Waare und streng reelle Bedienung mir das Vertrauen des geehrten Publikums von Halle und Umgegend zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Ich bitte recht sehr mein Geschäft nicht mit jetzt so häufig vorkommenden Wandelagern und Anserkäufen zu verwechseln; hoffe, daß es mir gelingen wird, auch am hiesigen Plage den 1. Rang in Betreff billiger Preise und streng reeller Bedienung einzunehmen.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf Obiges bezugnehmend unsern billigsten Preis-Contant untenstehend mit beizufügen und zwar verlaufe ich
Turmtuch-Knabenanzüge von M. 2,50, **carrierte Moleskin-Anzüge**, wachst, von M. 3,
Doskin-(Stoff-) Anzüge von M. 4, **Fency-Stoff-Anzüge** von M. 4,50, **Reinw. (Royal-) Anzüge** von M. 5,50, **Reinwollene (Cottbuser) Anzüge** von M. 6, **Knaben-Paletots** von M. 5,50 und noch mehr.

Schachtungsvoll **Berliner Knaben-Garderoben-Bazar.**

Billige Strohsäcke und Saatplanen

Die geübten Publikum empfiehlt sich hiermit zum Anlegen von **Wasserpumpen, elektrischen und Luftdruck-Telegraphen, Wasser- und Dampfleitungen, Wadefrühen, Springbrunnen und Gießesets.**
Ferner fertige **Eischränke, Dachrinnen, Dachfenster und Aussteigerlappen, Deckungen in Zint und Holz-Cement-Dächern.**
Gleichzeitig mache ich auf mein Lager in **kupfernen Ketten, Lampen und selbstgeleiteten Blechrohren** aufmerksam. Alle diese Arbeiten sowie darin vorkommende Reparaturen werden von mir sachkundig, prompt und billig hergestellt.

Wettin a. S. G. Aug. Winter,
Stempfermeister.

Bausach.

Einem hochgeehrten bauenden Publikum hierdurch die ergebenste Anzeige, daß wir am hiesigen Orte unter der Firma

Kyritz & Rappsilber
ein **Baugeschäft** errichten.
Durch langjährige Erfahrung sowie practische Leitung von **Neu- und Reparaturbauten** im Geschäft des verstorbenen Maurermeister **H. Hennig** in dem Stand geteilt, allen Anforderungen der Zeitzeit genügen zu können, empfehlen wir uns zur Uebernahme von **Entreprise- und Reparaturbauten** unter Zuzicherung bester Ausführung und billiger Preisstellung ergebenst und zeichnen

Kyritz & Rappsilber,
Schimmelgasse 11a und 11.

P. P. **Stiehlen, den 15. Juli 1880.**

Hierdurch beehre ich mich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich mit heutigem Tage im Hause meines Vaters, **Markt Nr. 29**, unter der Firma:

Gustav Kuhn

ein **Landesproducten- nebst Agentur- u. Commissions-Geschäft** errichtet habe. Indem ich höflichst bitte, von meiner Unterthrift gefälligst Vermerk nehmen zu wollen, werde ich bemüht sein, mir das Vertrauen meiner werthen Kundschafft durch reelle Bedienung dauernd zu erwerben.
Hochachtungsvoll **Gustav Kuhn.** (3861)

Haus-Seifen

empfehlen als äußerst preiswerth wie folgt:
Pa. Talgkernseife . . . 4 Pf. 50, von 5 Pf. ab **45 S.**
Wachskernseife . . . **48 S.**
mar. Talgseife . . . **36 S.**
Pa. Harzkernseife . . . **40 S.**
Sec. Harzseife . . . **36 S.**
Naturkorn-Elaunseife . . . **30 S.**
Grüne Seife . . . **25 S.**

Adolf Göbel, gr. Steinstraße 72.

Grosse Auction.

Donnerstag den 22. Juli von Vorm. 10 Uhr ab sollen auf dem **früher Bock'schen Gute zu Gollmenz, Station Grentsch** (bei Halle-Corau-Gubener Wald), wegen **Abgabe der Wirtschafft**
3 Stück gute Arbeitsspindel, wobei 2 1/2 Stück Adler, Reich- u. Zuchenschwaben, tragende Eulen,
13 Stück Kühe und Kinder, theils neu,
1 Stück Kuh und 1 Stück Kalb, theils alt,
1 Stück Ochse, theils hochtragend,
1 Kuhle, 14 jährig,
1 Schweine, Gänse und Hühner,
und vieles Andere zur Landwirthschafft gehörige unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
7 bis 8 Morgens vorzüglicher Wiesen kommen ebenfalls zum Verkauf.
(3871)

Backhaus-Verkauf.

Das am **1. Januar 1881** hochlos werdende **Gemeinde-Backhaus** zu **Aberstedt** (bei Bernburg) soll mit höherer Genehmigung auf das Weistagob öffentlich verkauft werden und ist hierzu ein **Termin**
Sonabend den 31. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr in **Enders Caffeehof** hieselbst, anberaumt. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, noch wird bemerkt, daß der Beschreibende **300 Mark** im Termine zu deponiren hat.
In Bertheil b. Bernburg, den **14. Juli 1880.**
Der **Gemeinde-Vorstand.**

Mittwoch

stehen große magere Land Schweine zum Verkauf im Gasthof „am gold. Pfau“ in Halle.
Buch & Rolle.

Siemens & Halske's neue Patent-Fernsprecher

und vollständige Anlagen empfiehlt zu Fabrikpreisen **Ad. Busfle, Tel.-Ing., Dresden, Pragerstraße 25, 1.**



MARSHALL SONS & Co's

Locomobilen, Dreschmaschinen und Strassen- Locomotiven, Barford's Dampfplug Einmaschinen-System
offerirt zu Kauf oder Miete
A. Lythall, Halle a. d. S.
43. Magdeburgerstrasse 43.

Coffee-Ersatz

von **Leusmann & Zabel in Hannover.**
Dieses von Autoritäten der Wissenschaft als eines der besten, nahrhaftesten und Caffee-ähnlichsten Surrogate bezeichnet, liefert mit und auch ohne Zusatz von adrem Caffee ein vorzügliches Getränk und zeichnet sich daher vor allen andern bekannnten Surrogaten aus. Zu haben bei den Herren **J. H. Kaufmann, Ferd. Hille, Aug. Apelt, Aug. Fahlberg, Herm. Fahlberg, Ernst Beyer, Carl Barkefeld, Gust. Rühlmann, Jul. Grunberg.** (3532)

Grube Neuglucker Verein bei Nietleben

empfehlen in bester Güte unter Dach gelagerte
Stücktohle für 50 S. per Decistler ab Grube und 63-65 S. franco Halle (a. G. ca. 48 S.)
Knorpeltohle für 42 S. per Decistler ab Grube und 55-57 S. franco Halle (a. G. ca. 42 S.)
als billigste Heizmaterial.
Bestellungen werden für Halle und Giebichenstein
Königsstraße 40 e, parterre, Herrenstraße 2, große Reichstraße 19, Sophienstraße 30 im Zouter.
angenommen. (3814)

Die Jugend und Schönheit!!!

bis in's höchste Alter zu bewahren, alle Falten des Gesicht's, braune Flecke, gelbe Haut und Sommererofsen zu beseitigen, ist das beste und sicherste Mittel die „**Orientalische Rosenmilch**“ von **Hutter & Co.** in Berlin, Depot bei **Helmbold & Co.** in Halle a. S., Leipzigerstraße 109, in Flac. a 2 Mark.

Gewerbe-Ausstellung in Nordhausen 1880.

Eröffnet am **15. Juli** cr. 800 Aussteller.
Ausstellungsraum mit prachtvoller Fassade auf den **Darj** und des **Küffhäuser-Gebirge.** Concerte im Ausstellungsport. Geöffnet täglich von Morgens 9 Uhr ab.

Patent-Wasser-Filter

zur Vermeidung schlechten Trinkwassers in gesundes, glanzhelles, von 7 1/2 bis 50 an bei
Otto Unbekannt
Klein Schmieden.
fl. möbl. Zimmer für einen Herrn
Anhalterstraße 9a, 1 Tr. links.

Damen-Confection.

Paletots 5 Mk. Dollmanns 1 1/2 Mark.
D. Kurzweg,
1. Leipzigerstraße 1.

Pathengeschenke

für **Knaben:**
Silb. Becher, Sparrbüchsen, Bestecke mit Messer, Gabel und Löffel, Serviettenband.
für **Wädchen:**
Corallenketten schon von 1 Mark an.
Kreuz, Ohrhinge, Medallions, Bestecke u. i. w. in solcher Arbeit billigst.
Wilh. Körner, arbeiter,
Obere Leipzigerstr. 33, nahe am Thurm.

Träbern

sind abzulassen in **Freyberg's Brauerei,** große Brauhausgasse.
Wetterbeobachtung den 17. Juli, 2 1/2 Uhr Nachmittags: Wind Südwest, schwach, Wetter, an mehreren Stellen Gewitter. Temperatur 22 Grad H. Wärme; um 2 Uhr 25 Grad H. Wärme. Wolken vorhanden in der 1. und 3. Schicht, Strömung Südwest, mäßig, demnach ist anzunehmen, daß von jetzt an und nächster Zeit Gewitter sich über einen großen Theil Deutschlands verbreiten und entladen, auch Halle mehrmals mit betreffen werden.
Bereits am letzten Donnerstag traten Zeichen zu Gewittern ein, worauf ich auch Abends beim Vortrag in Bad Ester bemerkte, daß nach zwei Mal 24 Stunden sich Gewitter von Südwest einziehen würden.
Heute fand von 2 1/2-3 Uhr ein starkes Gewitter statt, wobei Sturm von Süd; die Gewitterlinie war jedoch von Südwest nach Nordost; ein zweites Gewitter fand von 4 bis 1/2 Uhr statt, dasselbe war jedoch weniger stark.
F. W. Stannebien.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 6 1/2 Uhr entfiel sanft nach längerem Leiden unser guter Vater und Großvater der Seiermeister **Friedrich Liesang** im Alter von 69 Jahren 4 Monaten. Halle a/S., den 18. Juli 1880.
Karl Güttnert
im Namen der Hinterbliebenen.
Todes-Anzeige.
Am 14. Juli endete unerwartet unser allgemein geachteter und geliebter Bruder, Schwager und Better **Germandann, Ermpiler** sein ebenso dennoches wie freudereiches Leben, wohl aus übergroßer Sorge um seine Zukunft. Seine vielen Freunde und Bekannten sind wir herzlich für die liebevolle Unterstützung zu bedanken, die sie seiner letzten Ruhestätte im begleiteten, denen, die seinen Sarg so reichlich schmückten, wie dem Herrn **Ballor Dorfmann** für seine tröstlichen Worte beim Begräbniß danken wir herzlich für die liebevolle Begleitung ihrer Liebe zu dem Verstorbenen und den gütigen Worten, die sie uns an, wie jene große Barmherzigkeit in Gerechtigkeit widerfahren zu lassen! Friede seiner Ruhe!
Halle, den 16. Juli 1880.
Die Familie **Ermpiler u. Frändel.**

Für den Antrittsbillet verantwortlich ist

W. König in Halle.
Mit Beilage.